



Eindrücke von den umfangreichen Naturstein-Restaurierungsarbeiten an der Fassade.

Fotos: Monika Dietrich

Ende der Baustelle in Sichtweite

An der Ursulinenkirche ist nach Dachstuhl und Turm jetzt die Fassade an der Reihe

Von Monika Schneider-Stranninger

Es ist fast schon zu einem gewohnten Bild geworden: Das Baugerüst an der Ursulinenkirche in der Burggasse samt Steg über die Straße, wo der Baukran positioniert ist. Jetzt ist nach drei Jahren der Abschluss des Großprojekts Kirchensanierung in Sichtweite. Seit Frühsommer 2020 waren Handwerker mehrerer Gewerke zugange, vor allem auf dem maroden Dachstuhl. Jetzt ist die Fassade an der Reihe, die sich mit neuem Putz, gereinigt und dann in gedecktem Weiß gestrichen, präsentieren wird.

Die Erleichterung ist bei allen Beteiligten zu spüren. Mittlerweile hat Architektin Monika Dietrich die Regie übernommen – von ihrem Kollegen Bernd Mittnacht, der sich um die aufwendige Dachstuhl-sanierung gekümmert hatte. Ihre Zuständigkeit ist die Fassade, die es ebenfalls in sich hat.

Unvermutet hatte sich der Putz als marode – unter der obersten Schicht bröselig – herausgestellt und musste mühsam abgeklopft und dann komplett erneuert werden. Bei der Hitze in diesem Sommer eine Herausforderung, sagt Monika Dietrich und lobt alle beteiligten Handwerker für Verlässlichkeit und Sorgfalt. Besonders das Bauunternehmen Wutz aus Cham, das nach Feststellung des Schadensbildes kurzfristig einsprang.



Oberin Schwester Judith Reis mit Architektin Monika Dietrich vor dem Kirchenportal

Außerdem sind die Natursteinelemente und Profile an der Fassade von Spezialisten gereinigt und restauriert worden. Das Fenster hinter der Orgelempore, bisher mit einer Silberfolie abgedeckt, hat einen fürs Klima rund um die Orgel vorteilhaften Wollvorhang erhalten. Der hintere Teil der Orgel musste ihm Zuge dieser Maßnahme sogar abgebaut und ebenfalls gereinigt werden.

Aktuell sind an der Fassade Farbmuster angebracht. Ein gedecktes Weiß und ein leichter Grauton für das Gesims werden zum Einsatz

kommen, sagt Monika Dietrich. Sie ist sicher, die Kirche werde damit sehr gut in Szene gesetzt.

Holzportal wird für Restaurierung ausgebaut

Auch die Fenster sowie Fenstergitter seien restauriert worden. Und als letztes ist das große Holzportal an der Reihe. Es muss dafür ausgebaut, in eine Werkstatt gebracht und durch ein Provisorium ersetzt werden.

Die Witterung und Verfügbarkeit der entsprechenden Fachleute wer-

de entscheiden, ob das noch heuer geschieht. Ansonsten werde das Baugerüst aller Voraussicht nach Anfang Oktober abgebaut.

Mit 1,648 Millionen Euro war das komplette Vorhaben veranschlagt, bilanziert Schwester Judith. Rund 800000 Euro seien an Zuschüssen zugesagt. 1,771 Millionen Euro hätten die Ursulinen bereits zum jetzigen Zeitpunkt beglichen.

„Und es kommt noch einiges auf uns zu“, sagt sie. Allemal weil während der Bauarbeiten unvorhergesehene Schäden offenkundig geworden sind. Bestes Beispiel: Der Kirchturm, dessen sehr schlechter Zustand erst nach Öffnen der Kupferumfassung in vollem Ausmaß zum Vorschein gekommen ist.

2023 müsse das Bauvorhaben abgeschlossen sein, so die Vorgabe der Zuschussgeber. Nicht einfach, so Schwester Judith und Monika Dietrich unisono. Vor allem weil es sehr schwierig geworden sei, Handwerker und zum Teil Material zu bekommen. Der Ursulinenkonvent ist weiterhin auch auf Spenden angewiesen, um diese große finanzielle Herausforderung zu schultern.

Info

Wer mit einer Spende die Ursulinen beim Enspurt der Sanierung ihrer Kirche unterstützen möchte, kann dies auf deren Konto bei der Sparkasse Niederbayern-Mitte tun, IBAN DE 98 7425 0000 0000 0061 63, BIC BYLADEM1SRG.